Reformierte Kirchgemeinde
Ziefen - Lupsingen - Arboldswil

Mai 2018

Wonnemonat Mai

Liebe wonniglich Lesende,

Es war schon das eine oder andere Mal möglich, sich genussvoll an die Sonne zu setzen und ihre Wärme wohlig auf Haut und Hosenbein zu spüren. Die Sonne bringt Wonne – zwei wunderbare Worte, die sich mit nur einem einzigen Buchstaben unterscheiden. Wüssten Sie ein Synonym für Wonne? Ich schaute kurz im ‚Duden – das Bedeutungswörterbuch' nach, also in jener altmodischen Ausgabe mit grasgrünem Hartkartonumschlag und papierenen Datenträgern, auch Buchseiten genannt. Dort stehen also unter ‚Wonne' zwei Begriffe als Erklärung: *Gefühl der Beglückung* und *höchste Freude*. Genau, dachte ich, das trifft prima zu auf Wonne – der Duden weiss halt, was passt.

Und nach und nach überlegte ich mir, wann ich denn das letzte Mal dieses Wonnegefühl in mir verspürte, diese Beglückung, diese Freude und Verzückung. Es beunruhigte mich, länger als mir lieb war in meiner Erinnerungskiste kramen zu müssen. Gibt es in meinem Alltag so wenig Beglückendes? Oder vergesse ich diese Momente einfach auch schnell wieder? Vielleicht habe ich eine Wonneunverträglichkeit und weiss noch nichts davon?

Papperlapapp, alles fade Ausreden! Es ist die Achtsamkeit, die mir bisweilen fehlt – und zwar jene auf eben diese wonnevollen Momente. Und die ereignen sich meist sehr spontan und überaus rasch: da die syydigen Lämmchen auf der Wiese, die freudig herumtollen. Und dort der wunderschöne Regenbogen vor sattem Gewitterwolkengrau. Oder das beglückende innere Jauchzen darüber, mit einem spannenden Buch und einer bekömmlichen Tasse Tee im bequemen Sessel zu sitzen und an jenen Menschen zu denken, den ich liebend gerne in mei- nem Herzen mit mir trage?

Es gibt sie also doch, diese Wonnemomente. Nur merke ich bei mir selber, dass ich viel empfänglicher und trainierter darin bin, mich darauf zu achten, was nicht funktioniert, was noch fehlt und wo ich weniger kompetent, weniger originell oder weniger gut bin als andere. Diese Achtsamkeit führt mich aber nicht wirklich zu wonniglichen Gefilden. So versuche ich mich – für den Anfang wenigstens – während des Monats Mai darauf zu achten, was mir gelingt, was mich erfreut und was mich angenehm überrascht. Solches vermag meine Wonne zu nähren… weit über die 31 Tage des Mais hinaus. Machen Sie mit?!

Wonnigliche Maigrüsse Ihnen allen, Roland Durst